

sind. – Thomas SZABÓ, Die Itinerarforschung als Methode zur Erschließung des mittelalterlichen Straßennetzes (S. 85–96), hält den Abgleich von Herrscheritineraren mit siedlungsgeschichtlichen Erkenntnissen für einen zielführenden methodischen Ansatz, das Straßennetz vor dem 14. Jh. genauer rekonstruieren zu können. – Gian Maria VARANINI, Appunti sul sistema stradale nel Veneto tardomedievale, secoli XII–XV (S. 97–117), legt dar, daß das regionale sog. Incastellamento weit mehr Einfluß auf den Straßenverlauf hatte als Eingriffe der Herrscher; erst die kommunale Entwicklung beförderte auch eine Art Verkehrspolitik. – Vera von FALKENHAUSEN, Straßen und Verkehr im byzantinischen Südtalien, 6. bis 11. Jahrhundert (S. 119–137), gibt einen groben Überblick und weist auf die ungünstige Überlieferung der Quellen hin, die mit dem 11. Jh. wegen der einsetzenden Kreuzzugs- und Pilgerreiseberichte wieder reicher zu fließen beginnen. – In der Sektion „Die Zeugnisse der Archäologie“ ist der folgende Beitrag für das MA einschlägig: Ingolf ERICSSON, Wege, Wegbegleiter, Furten und Brücken. Straßen des Mittelalters im archäologischen Befund (S. 155–171), weist zunächst darauf hin, daß Straßen archäologisch allein an Brücken, Furten und anderen befestigten Stellen exakt nachzuweisen sind; ansonsten sei eher von Transportzonen zu sprechen. Dann zeigt er an Beispielen die unterschiedlichen Befestigungsarten von Straßen. – In der Sektion „Die Straße in der mittelalterlichen Literatur und Kunst“ sind zu finden: Friedrich WOLFZETTEL, Von Santiago nach Babiloine. Wegesymbolik und Struktursymbolik in dem altfranzösischen Liebesroman *Floire et Blancheflor* (S. 173–184). – Gertrud BLASCHITZ, Unterwegs in der mittelhochdeutschen Epik des 12. und 13. Jahrhunderts. Das sprachliche und literarische Erscheinungsbild von Weg und Straße in der Heldenepik, im Frauendienst des Ulrich von Liechtenstein und im Helmbrecht von Wernher dem Gärtner (S. 185–214). – Helmut HUNDSBICHLER, Wahrnehmung von Wegen – Wege der Wahrnehmung. Straßen als Bildelemente im späten Mittelalter (S. 215–235). – In der Abteilung „Von der Kartographie zu den Poststraßen“ gibt Annadorothee von den BRINCKEN, Unterwegs im Mittelalter – mit und ohne Karten? (S. 237–254), einen Überblick über die unterschiedlichen Funktionen von ma. Karten und stellt England als im 13. Jh. führend in der Kartographie heraus. – In der Abteilung „Das Straßenwesen in der Neuzeit“ berührt das MA allein Dietrich DENECKE, Mitteleuropäische Verkehrsachsen. Entstehung, Wandel und Verfall vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert (S. 279–304), der auch eher von „Verkehrskorridoren“ als von einem festen Straßenverlauf ausgeht. – Thomas SZABÓ, Nachwort: Ergebnisse und Probleme (S. 355–376), faßt die Beiträge noch einmal zusammen, weist auf die lange kontinuierliche Benutzung des Baumaterials Holz hin und macht auf die Konzepthaftigkeit des Begriffs Straße aufmerksam: „die Straße ist mehr als die Straße“. Ein Verzeichnis der Autoren beschließt den Band, der – wie fast alle Tagungsbände – ohne Register auskommen muß. H. Z.

Thomas MEIER, Das Kloster im See. Überlegungen zu einem mittelalterlichen Lagetyp, *Siedlungsforschung* 27 (2009) S. 113–161, ist ein archäologischer Beitrag, der sich vornehmlich auf die frühma. Gründungen Herren- und Frauengewörth im Chiemsee, Seeon, Staffelsee, Reichenau und St. Peter im Bielersee bezieht. In vergleichender Betrachtung werden eine günstige Verkehrslage und